

Leseprobe aus:

Markus Grolik

Fränkie Stein



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf rowohlt.de.

MARKUS GROLIK

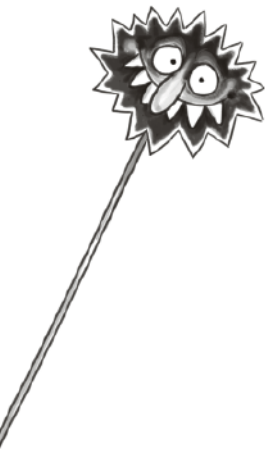


FRÄNKIE STEIN

MIT ILLUSTRATIONEN
DES AUTORS



ROWOHLT TASCHENBUCH VERLAG



Originalausgabe

Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag,
Reinbek bei Hamburg, Juni 2017

Copyright © 2017 by Rowohlt Verlag GmbH,
Reinbek bei Hamburg

Lektorat Christiane Steen

Einband- und Innenillustrationen Markus Grolik
Einbandgestaltung any.way, Barbara Hanke/Cordula Schmidt

Satz aus der Caecilia LT, InDesign,
bei Dörlemann Satz, Lemförde

Druck und Bindung CPI books GmbH, Leck, Germany

ISBN 978 3 499 21780 7



KAPITEL 1

A WIE ALIEN UND Z WIE ZOMBIE!

Ausgerechnet jetzt passiert das. Ausgerechnet mir.

Ausgerechnet mitten in den Sommerferien.

Genau einen Tag vor meinem 9. Geburtstag.

Genau das dachte Fränkie Stein, als er in seinem neuen Kinderzimmer stand. Wieso hatten seine Eltern aus heiterem Himmel beschließen müssen, in eine andere Stadt zu ziehen? Fränkie starrte zum Fenster hinaus auf die grauen Reihenhäuser. Alles nur wegen der neuen Reinigungsfirma, die seine Eltern gegründet hatten, um sich endlich selbständig zu machen.

Draußen begann es zu regnen. In der heraufziehenden Dämmerung sahen die Dächer auf der anderen Straßenseite noch grauer aus.

Fränkie drehte sich um und betrachtete das kleine Zimmer. Die Umzugskartons, der halb aufgebaute Schreibtisch und das Bett. Leere Wände mit weißer Raufasertapete.

Kurz entschlossen kramte Fränkie in einem Karton herum und holte Klebeband, Reißzwecken und seine Zeichnungen hervor. Er breitete alles auf dem Bett aus und begann die selbstgemalten Bilder mit den Monstern, Vampiren und Gespenstern aufzuhängen. An der Wand neben dem Bett, wie in seinem alten Zimmer.

Später am Abend, als Fränkie bereits im Bett lag und die kleine Nachttischlampe neben sich angeschaltet hatte, fühlte er sich schon etwas heimischer.

Bis Schulbeginn hatte Fränkie noch zwei Wochen Ferien. Genug Zeit, um die Umgebung kennenzulernen und ein paar neue Freunde zu finden. Vorm Einschlafen blätterte Fränkie in dem großen Monsterlexikon. Es war sein absolutes Lieblingsbuch. Auf 500 Seiten fand sich hier alles über Monster, Geister und Gespenster. Alphabetisch sortiert von A bis Z. Von Alien bis Zombie. Die Abhandlungen über Vampire in den Karpaten, die Spuren von Yetis im Himalaya und Berichte von sibirischen Werwölfen hatten etwas Beruhigendes. Fränkie konnte sie immer wieder lesen. Für andere Kinder wäre das irgendwann vielleicht langweilig gewesen. Aber nicht für Fränkie. Er hatte sich schon im Kindergarten in den Kopf gesetzt, später einmal einen Abschluss am Institut für Geisterwissenschaften zu machen. Er wollte ein berühmter Experte werden.



Aber heute Abend konnte Fränkie sich einfach nicht auf den Abschnitt über schottische Hochlandgespenster konzentrieren. Seine Gedanken kreisten um eine Frage: Was würden seine Eltern ihm morgen zum Geburtstag schenken? Hatten sich Mama und Papa vielleicht etwas ganz Besonderes einfallen lassen, nach dem, was Fränkie wegen des Umzugs alles mitmachen musste? Fränkie klappte das Monsterlexikon zu. Aus dem Wohnzimmer nebenan waren Geklapper und die Stimmen seiner Eltern zu hören.

KAPITEL 2

IRGENDWAS MIT MONSTERN UND GESPENSTERN

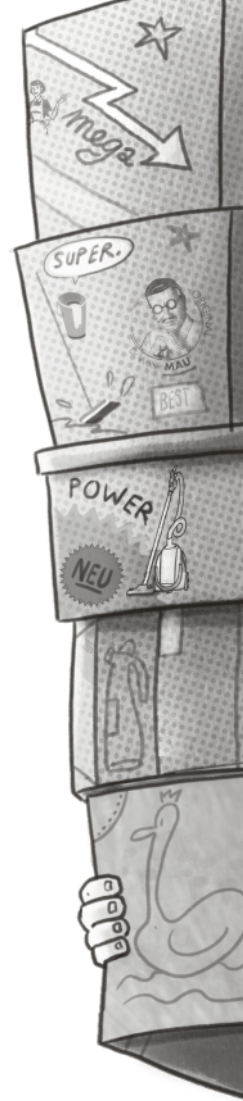
Fränkies Vater balancierte die Kartons mit Raumsprays und Glasreinigern durch das vollgestellte Wohnzimmer. Die fünf Kartons mussten noch irgendwie auf den Stapel mit Innenraumputzmitteln. Schnaufend stapfte er durch das Chaos aus Koffern, Kisten und Kartons. Vor dem Sofa streifte er seine Hauschuhe ab und stieg in Socken auf die Sitzfläche. Schließlich wollte er die hellen Kissen nicht schmutzig machen.

«Bärchen, glaubst du, Fränkie schläft schon?», rief seine Frau aus der Küche.

«Ja, ich glaub schon, Schatzimaus. Ist ja schon spät», antwortete er.

«Weißt du, in welchem Karton der Vanillezucker und das Backpulver ist?»

«Keine Ahnung», antwortete er geduldig. Während er die fünf Kartons auf den deckenhohen



Stapel neben dem Sofa zubewegte, versuchte er, nicht das Gleichgewicht zu verlieren.

«Bärchen, hast du vielleicht irgendwo die Packung mit den Marshmallows gesehen?»

«Welche Marshmallows?», wiederholte er keuchend.

Seine Füße sanken langsam in die weichen Sitzkissen ein.

«Die mit dem Totenkopf drauf», kam es aus der Küche.

«Hast du mal bei den Töpfen und dem Kochkram nachgeschaut?» Mit seinen ausgestreckten Armen manövrierte er die Kartons auf den schwankenden Stapel zu.

«Ah ja, da sind sie ja», lachte die Stimme aus der Küche.

«Na, Gott sei Dank», seufzte Fränkies Vater.

Er hatte es geschafft, die fünf Kartons auf dem Stapel in der Ecke abzustellen. Ein Turm von beeindruckender Größe. Er hatte kurz geschwankt, aber alles schien zu halten.

Fränkies Papa ließ sich in das Sofa sinken.

«Du Schatzimaus, ich hätte jetzt auch Lust auf ein paar Marshmallows!»

«Aber Bärchen, die sind doch für Fränkies Geburtstagstorte!»

Er schluckte. Oh Gott, Fränkies Geburtstag!



In dem ganzen Umzugsstress hatte er doch glatt Fränkies Geburtstag vergessen.

«Hast du das Geschenk besorgt?», hörte er die Stimme aus der Küche.

«Aber klar doch, Schatzimaus. Hab ich. So gut wie. Ich bin schon dabei!», stammelte Fränkies Vater und schaute sich hastig um.

«Und was ist es?»

Fränkies Vater schnappte sich den Laptop und überlegte kurz.

«Äh! Irgendwas mit Monstern und Gespenstern.»

Er fuhr den Rechner hoch.

«Aber es ist was Besonderes? Etwas, was Fränkie noch nicht hat, oder?», fragte Fränkies Mutter. Dann schaltete sie den Küchenmixer an.

«Na klar doch», murmelte Fränkies Vater, während er «Gespenster und Geister» ins Suchfeld des Browsers eintippte.


Fränkies Vater glaubte nicht an Geister und Gespenster, aber er glaubte an Fränkie. Und er würde ihn überraschen. So viel stand ja mal fest. Auf die Suchanfrage folgten 50 Seiten mit Treffern. Fränkies Papa scrollte durch die ersten Seiten.

«Am Anfang kommt immer nur Werbung», murmelte er und überflog die Angebote. Gespenster-DVDs, Monster-PC-Games, Halloween-Zombies. Gruselclownmasken, Bücher mit Spukgeschichten, Monsterpuzzles und Kuschelgeister aus Stoff ... Da war nichts dabei.

Fränkies Vater klickte sich weiter durch. Ganz unten auf Seite 7 der Trefferanzeigen hielt er plötzlich inne. Das hier sah interessant aus. «Spooky Palace», eine Geisterbahn der Extraklasse. Premium-Grusel für Liebhaber und Kenner. Sofort doppelklickte Frankies Papa den blinkenden Link. Auf dem Bildschirm leuchteten die Worte «Onlineversteigerung» auf und darunter das Schwarzweißfoto einer Geisterbahn.

Fränkies Vater runzelte die Stirn. Ein Schwarzweißfoto. Der Gruselpalast sah aus wie die Kulisse

eines alten Horrorfilms. Die Geisterbahn war ziemlich heruntergekommen. Der große Balkon über dem Eingangsbereich wurde wohl nur noch von Spinnweben zusammengehalten. Die Gruselköpfe und Pappmonster oberhalb der Fassade schienen jederzeit abzustürzen. Und die meisten Glühbirnen der Leuchtanzeige auf dem Dach waren zerbrochen. Im Mauerwerk machten sich tiefe Risse breit. Fränkies Papa überlegte. Vielleicht waren die Risse auch nur aufgemalt, um den gruseligen Eindruck zu betonen. Fränkies Vater rieb sich das Kinn. Oder aber die Geisterbahn war einsturzgefährdet. Ob das das richtige Geschenk für Fränkie war? Aber als Fränkies Papa das aktuelle Gebot für den Spooky Palace sah, entspannten sich seine Gesichtszüge augenblicklich. Unter hundert Euro, das war ein echtes Schnäppchen. Da konnte man nichts falsch machen.



ZU
VERKAUFEN

KAPITEL 3

GEISTERKINDER ALLEIN ZU HAUS

Zamira und Terra-5-Augi kletterten hinter dem rostigen Wägelchen hervor. Wie jeden Abend waren das Vampirmädchen und der Außerirdische auf den Balkon des Spooky Palace geschlichen, um sich draußen umzuschauen.

Mit Einbruch der Dämmerung war ein schwacher Wind aufgekommen. Dünne Nebelschwaden waberten über das Gelände des verlassenen Vergnügungsparks. Das *Zu verkaufen*-Schild schaukelte quietschend hin und her. Besorgt bemerkte Zamira die verstreuten Müllsäcke und Autoreifen neben der Einfahrt. Der Maschendrahtzaun war eingerissen. Eigentlich sollte der Zaun ungebetene Besucher fernhalten. Aber jemand hatte seinen Müll auf dem Vorplatz entsorgt.

«Glaubst du, man hat uns entdeckt?», fragte Terra-5-Augi ängstlich.

Zamira spähte vorsichtig über das morsche Geländer.





«Außer dem Müll ist nichts Auffälliges zu sehen.
Alles menschenleer.»

«Dann lass uns wieder runtergehen, die anderen
warten bestimmt auf uns», drängte Terra-5-Augi.

Zamira nickte. Beide huschten über die Schienen
zurück ins Innere der Geisterbahn. Knarzend schloss
sich die Tunneltür hinter ihnen. Über die steile Wen-
deltreppe stiegen sie tief hinab, bis runter in den
Keller.

Dort warteten die anderen bereits ungeduldig.

«Habt ihr was gesehen?», fragte der Yeti.

«Alles ruhig. Niemand zu sehen», sagte Zamira.

Die Mumie und das sehr, sehr kleine Schlossge-
spenst schauten sich erleichtert an.

«Keine Spur von Geisterjägern!»

Zamira schnipste mit den Fingern Richtung Decke.